

**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten  
**Herausgeber:** Bernhard Otto  
**Band:** 1 (1779)  
**Heft:** 41

**Artikel:** Anmerkung über N. 34  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-543976>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bearbeiteten Erde? Es sind nur Scheingüter die der Luxus erschaffet, gegen viele wahre Uebel die er veranlaßt. Die Bevölkerung leidet, es werden weniger Ehen gestiftet, die Gesundheit, die Stärke der menschlichen Natur leidet unter der unnatürlichen Lebensart, die Sitten werden verdorben, das Laster wird nothwendig, und die grösste, die ehrwürdigste Classe von Menschen bleibt zu ewiger Dürftigkeit verdammt.

### Anmerkung über N. 34, von L. . . . nn.

**D**as 34 und 35 Stück des Sammlers haben unsern Lesern eine Nachricht von der im Thurgäu gewöhnlichen Art zu mosten gegeben; sie gedenken aber nichts von den außerordentlichen Vortheilen, die man dadurch erhalten kann. Um nun unsere Landsleute einigermassen darauf aufmerksamer zu machen, so habe ich es nicht für überflüssig gehalten, ihnen hiemit eine gewissenhafte Berechnung eines solchen ansehnlichen Gewinnes vorzulegen. Ein Haussvater zu Rodels im Domleschg kaufte an 4 verschiedenen Orten zu Almens 159 Kartonen sogenannte Holz und wilde Apfels. Er bezahlte theils 2 1/2 Bluzger, theils 2 Bluzger, theils auch nur 1 1/2 Bluzger um die Kartone, so daß ihm der ganze Ankauf auf 4 fl. und 7 Bluzger zustehen kam. Diese ließ er, so wie sie von den Bäumen kamen, mosten, und bekam vier Saum Most daraus. Ich schlage den Saum nur zu 80 Maaf an und habe also 320 Maaf Most, folglich von jeder Kartone wenigstens 2 Maaf. \*) Nun verkauft man hier bei uns das

Maaf

\*) Man rechnet gewöhnlich 1 Viertel Obst zu einem Viertel, d. i. 8 Maaf Saft.



Maass um 8 Bluzger; es beträgt also die Summe von  
 36 fl. 40 Bl. Nun haben 3 Mann einen Tag Arbeit  
 am Mosten gehabt; ich setze ihren Taglohn zu 10 Bazzen,  
 folglich 2 fl. an. Sie hatten einen halben Tag Arbeit  
 die 2 Fuder Aepfel von Alimens zu führen, und ich will  
 auch dafür, um recht viel anzusezen, 2 fl. rechnen; es  
 bleiben also nach Abzug der Auslage noch reiner Gewinn  
 übrig 28 fl. 33 Bluzger. Ist sind noch die Tresten übrig,  
 woraus Brantewein gebrannt werden wird, und die  
 Schweine werden noch eine Zeitlang davon unterhalten  
 werden können. Es ist zwar wahr, daß der Ankauf dies-  
 ser Aepfel überaus wohlfeil ist, und nur etwas wenigstens  
 über 1 3/4 Bluzger die Kartone zustehen kommt, niemand  
 hat aber hier die Kartone höher bezahlt als 3 Bluzger;  
 gesetzt auch man hätte noch einmal so theuer gekauft als  
 dieser Hausvater und 3 1/2 Bluzger bezahlt, so würde  
 auf gleiche Quantität der Gewinn immer noch 14 fl.  
 16 1/2 Bluzger auf das mindeste betragen, wann man  
 Brantewein und Tresten für nichts rechnet. Man werfe  
 mir nicht ein, daß der Most nicht jedes Jahr, wenn man  
 mehr machen würde, den gleichen Preis behalten dürfte,  
 dafür sind mir alle durstige Seelen Bürge. Ich behaup-  
 te vielmehr, daß er mit der Zeit noch theurer werden  
 wird, wann man auch noch einmal so viel machen sollte.  
 Würde nun dieser Hausvater noch einen 8tel Wasser  
 hinzugethan haben, wie andere ohne Gewissensbisse und  
 Nachtheil des Mostes hinzuzuthun pflegen, so würde er  
 seinen reinen Gewinn auf 33 fl. und 3 Bluzger gebracht  
 haben. Ist wohl ein grösserer möglich?

